Gas als alternativer Energieträger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **33 (1976)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gas als alternativer Energieträger

Innerhalb von vier Jahren stieg der Anteil des Gases am Gesamtenergieverbrauch der Schweiz kontinuierlich an. Seit 1970 wurde eine Verdreifachung der Gasabgabe registriert; allein von 1974 auf 1975 betrug die Zuwachsrate über 36 Prozent. Diese Entwicklung ist vorwiegend eine Folge der Integration der Schweiz in das europäische Erdgasverbundnetz. Einen Markstein bildete dabei die Eröffnung der Transitgasleitung Holland–Italien, die unser Land durchquert und gleichzeitig die Möglichkeit gibt, mit entsprechenden Bezugsrechten daran zu partizipieren.

Die schweizerische Erdgasversorgung stützt sich heute auf fünf verschiedene Erdgasbeschaffungsverträge; davon sind zwei von gesamtschweizerischer und drei von mehrheitlich regionaler Bedeutung. Die Swissgas (Schweizerische Aktiengesellschaft für Erdgas) hat mit ihrem italienischen Pendant, der Snam S.p.A., einen Vertrag über eine Jahresmenge von 5000 Tcal abgeschlossen, der Ende 1993 abläuft. Dabei handelt es sich um niederländisches Erdgas, das aus der durch die Schweiz führenden Erdgasleitung abgezweigt wird. Der zweite für die Schweiz relevante Vertrag wurde von der Swissgas mit der deutschen Ruhrgas AG abgeschlossen. Er sieht ab Herbst 1977 die Lieferung von Erdgas aus der Nordsee sowie dem Iran vor, wobei die Jahresmenge von 1400 Tcal sukzessive auf 5000 Tcal ansteigen wird. Dieser Vertrag läuft bis 1996.

Seit geraumer Zeit werden Verhandlungen geführt über die Lieferung von jährlich 10 000 Tcal algerischen Erdgases. In Verhandlungen steht die Swissgas auch mit der Sowjetunion. Kontakte bestehen zu Erdgasproduzenten in der Nordsee sowie mit Saudi-Arabien. Direkt engagiert ist die Swissgas an zwei Konsortien für die Beschaffung von iranischem Erdgas.

Sukzessive wurde in den vergangenen Jahren das innerschweizerische Erdgasnetz ausgebaut, um die zu erwartenden Erdgaslieferungen auch absetzen zu können. Dabei wurden auf Wunsch der Landesregierung die Regionalinteressen weitgehend berücksichtigt und eine versorgungspolitisch und wirtschaftlich vertretbare Verteilung der derzeit möglichen Erdgaslieferungen sichergestellt. Zur ersten Ausbauphase gehört dabei die Mittelland-Transversale von Zürich nach Mülchi BE mit einem Anschluss an die Pipeline Holland–Italien. An weitern «Abzapfstellen» der internationalen Erdgasleitung werden die Nordwest-, Zentral- und Westschweiz mit Erdgas versorgt.

Probleme ergeben sich für die Gaswirtschaft bei der Erzielung eines marktgerechten Absatzpreises, da Beschaffung, Transport und Verteilung von Erdgas an sich für die schweizerische Gaswirtschaft keine Schwierigkeiten bereiten. Die Erdgaspreise sind zurzeit mit relativ hohen Fixkosten belastet. Eine Steigerung des Gasabsatzes hätte automatisch zur Folge, dass der Fixkostenanteil pro verkaufte Mengeneinheit Erdgas in den nächsten Jahren kleiner würde. Die Wirtschaftlichkeit zusätzlicher Erdgasmengen wird zudem davon abhängen, wie sich die Einstandspreise im Förderland entwickeln, sowie auch vom Einfluss der Kosten des Antransportes und des Preisniveaus der Konkurrenzenergien.

Da bei hohen Absatzmengen von den Produzenten entsprechend höhere Rabatte gewährt werden, muss die schweizerische Gasindustrie versuchen, den Anteil ihres Energieträgers am Gesamtenergieverbrauch zu erhöhen. Dabei geht es allerdings nicht darum – und dies wird auch im Zwischenbericht der Kommission für eine Gesamtenergiekonzeption (GEK) unterstrichen –, zusätzlich mehr Energie zu importieren, sondern bisherige Energieträger durch das umweltfreundliche Erdgas abzulösen. Um diesen Mehrabsatz zu erzielen, wird sich, schreibt die GEK in ihrem Bericht, «die Gaswirtschaft punkto Absatzpolitik, Tarifgestaltung und Verkaufsförderung einiges einfallen lassen müssen». **pl**